

STEIERMARK

DONNERSTAG, 5. MAI 2016, SEITE 17

STEIRER DES TAGES



Lebt, arbeitet und kuratiert seit 2010 im Schloss Lind: Schriftsteller und Regisseur Andreas Staudinger BETTINA OBERRAINER

Der Mann mit Blutgruppe G

Andreas Staudinger, Steirer mit karantanischem Migrationshintergrund aus Oberösterreich, lädt ab heute zu seiner neuen Saison auf Schloss Lind.

MICHAEL TSCHIDA

Lassen Sie sich ruhig Zeit, ich hab meine Pfeife dabei“, sagt er vor unserem Treffen zu einer möglichen Verspätung. Blutgruppe G – G wie Gelassenheit. Dabei: Gelassen hat Andreas Staudinger nur wenig. Denn die lange Elle muss offenbar erst erfunden werden, auf die die bisherigen Aktivitäten des Regisseurs und Schriftstellers passen.

Inszenierungen an einer New Yorker Universität, in einer öffentlichen Toilette, einem OP-Saal... Beteiligungen an Festivals von Rom über Kairo bis Stockholm... Aufführungen im Samuel Beckett Center Dublin, am Akademietheater Wien oder im Bregenzer Festspielhaus... Romane, Stücke, Libretti, Kinderbücher, Dramaturgien...

Vor sechs Jahren hat Staudinger, der aus Scharnstein/OÖ stammt und lang in Kärnten lebte, ein weiteres Spielfeld gefun-

ERÖFFNUNGSTAG

Heute ab 19 Uhr: „Das Eigene & das Fremde“ und „Halde“ (Hal-densskulptur von Martin Dickinger aus ländlichem Abfall wie alten Schlitten, Wagen, Rädern). **Robert Schindel** liest aus seinem Roman „Der Kalte“. Konzert **Since We Met**.

Das andere Heimatmuseum: Schloss Lind, 8820 St. Marein bei Neumarkt. Geöffnet bis 31. Oktober, täglich außer Montag von 17 bis 20 Uhr oder gegen Voranmeldung.

Information: Tel. (0 35 84) 3091.
www.schlosslind.at

den. Er kuratiert „Das andere Heimatmuseum“ bei Neumarkt, jene Gedenkstätte für das ehemalige Außenlager des KZ Mauthausen, das untrennbar mit dem Namen Aramis verbunden ist; der gebürtige Wiener hatte ja ab 1992 bis zu seinem Tod 2010 das Schloss Lind als sozialkritische „Gesamtwerkstatt“ revitalisiert. Staudinger führt mit Britta Sievers seit damals das Museum im

Sinne von Aramis weiter, etwa mit „Das Eigene & das Fremde“, einer von vier Sonderausstellungen der Saison, in der 26 Gegenstände die Hintergründe der Ereignisse zur Zeit des Nationalsozialismus veranschaulichen.

Und doch ist vieles anders. Das Lebens(bau)werk des trotzigen Eigenbrötlers wandelte sich seit damals zum „Friendly Alien“, wie Staudinger betont. Dazu zählt für ihn, der auch in seinen Regiearbeiten stets das integrative Element sucht, die Einbindung der Bevölkerung. Schloss Lind ist für den 59-jährigen, der heuer neben Konzerten wie von „Folksmilch“ auch zum „Hoch sitzen“ frei nach Italo Calvino „Baron auf den Bäumen“ bittet, jedenfalls „ein Andockpunkt für Initiativen“. Und seine Kreativität sieht er als Einladung an die Region und ihre Menschen, sich selbst ein Gefühl für Identität zu schaffen – „alles andere wäre ja bloß ein Implantat, eine postkoloniale Idee“.